

Wie alle Zelluloidfilme ist auch der Super 8 Film, ein Produkt von gestern.

Seitdem es die digitale Bildaufzeichnung gibt, die in den 1990er Jahren ihren Anfang nahm, hätte allen Beteiligten der Fotowelt klar werden müssen, die Zeit des Zelluloidfilms geht zu ende. Gut, heute gibt es noch einige Nischen in der Fotografie, mehrheitlich in der professionellen, in der der Zelluloidfilm eingesetzt wird. Doch die große Masse an Film-Material, wie sie noch in den 1970er, 1980er, und in den 1990er-Jahren an Absatz gab, wird es nicht mehr geben.

Der klassische Zelluloidfilm kam schon Ende des 19.-Jahrhunderts auf und überraschte in jener Zeit, mit Stand- und Laufbildern. Nachdem die Gebrüder Lumiere (F) in Marseille ihr erstes Lichtspielhaus eröffneten, begann der Ansturm auf das Kino, das mit seinen neuartigen Lichteffekten, die bis dahin noch nie gesehen wurden, doch den natürlichen Gegebenheiten sehr nah kam.

Es begann die Ära der Kinematografie, die sich rasant entwickelte und immer neue Methoden der Vorführungen und Darstellungen hervorbrachte. Auch wenn die Bilderfolge in der Anfangszeit noch etwas holperig war, so überzeugte doch einige Jahre später schon ein gutes Schwarz/Weiß-Bild. Mehr noch, die Besucher bekamen auf einmal Bilder zu sehen, von Landschaften und Städten, die ihnen sonst nie zu Gesicht gekommen wären.

Die erste Welle an Weltinformationen schwappte über die Kontinente. Die Filmreportage war geboren. Literatur- und Theaterstücke, die eigentlich nur den wohlhabenden Bürgern zugänglich waren, kamen nun, durch gekonntes Verfilmen in speziell eingerichteten Studios, ins Kino. Der Bildungsstand der hart arbeitenden Schichten erweiterte sich und ließ es zu, individuelle Meinungen, zur Weltpolitik und Kultur, zu festigen.

Der Film im Kino schaffte es ebenso, einflussreiche Meinungen in die Bevölkerung zu tragen und so gesellschaftliche Veränderungen hervorzurufen. Selbst die politischen Umstände des beginnenden 20.-Jahrhundert, wurden nicht selten durch das Kino beeinflusst.

Die Fotografie- und Kino-Technik, seien es die Techniken der Apparatehersteller als auch die der Filmstudios, boten immer bessere Geräte bzw. Filme an. Bis 1921 galt es schon mehrheitlich, einmal wöchentlich, den neusten Stummfilm, der gelegentlich auch mit orchesterlicher Begleitmusik untermalt wurde, im Kino, um die Ecke anzuschauen.

Der Tonfilm wurde eingeführt und interessierte Amateure konnten sich mit dem als neues Format eingeführten 16 mm Schmalfilm selbst zum Regisseur machen. Die Weltwirtschaft, die in den ersten Jahren der Dreißiger danieder lag, brachte das 8 mm Filmformat für Amateure. Ein Format, dass sich bis 1965 dominierend am Markt hielt. Zu verdanken war es dem US-Konzern Kodak, der den bis dahin bekannten 16 mm Zelluloidstreifen einfach mit einer weiteren Perforation versah.

Die dazu passenden Amateurfilmkameras, die als Standard 8 (engl.), dieses neue Filmformat belichten konnten, wurden im deutschsprachigen Raum mit der Bezeichnung Normal 8 oder Doppel 8 geführt. Das besagte Film-Material hatte eine Breite von 16 mm und wurde auf einer 3-Zoll-Spule, die 7,5 m Film fasste, angeboten. Nach ca. eindreiviertel Minute Belichtungszeit musste die nun 1. leere Filmspule in der Kamera, durch die dann 2. volle umgelegt werden, denn nur so konnte die noch nicht belichtete andere Hälfte des Films, voll genutzt werden.

Die Bilderfläche von 17,64 qmm dieses Formats wurden durch die Filmbühne in der Kamera bestimmt, die eine Abmessung von 4,9 x 3,6 mm hatte. Bei einer Belichtungssequenz von 16 B/s bot der Film bei der Projektion für das menschliche Auge, eine kontinuierliche Bewegung der Szenerie an.

War der Film belichtet, galt es ihn erst einmal zu entwickeln, was durch Einsenden des Streifens an ein Entwicklungslabor des Filmherstellers geschah. Nur so konnte die sachgemäße Verarbeitung, zu der auch das Halbieren des 16 mm Films auf 8 mm Breite gehörte, gewährleistet werden. Schließlich wurden die beiden Filmhälften noch aneinandergeliebt, sodass ein 15 m langer Film daraus wurde.

Die Prozedur des Entwickelns war die unangenehmste, für jeden Hobbyfilmer, schon deshalb, weil die Wartezeiten - 1 bis 2 Wochen - auf Rücksendung evtl. Korrekturen bei der Belichtung kaum mehr nachvollziehbar waren. Die meisten Filmszenen konnten nicht wiederholt werden.

Auch wenn das Film-Material aller namhaften Filmproduzenten in den Jahren nach 1932, von Schwarz/Weiß auf Farbe umgestellt wurde und qualitative Verbesserungen zeigte, so galt die verbliebene Bedingung des Spulenwechsels, immer als eine unbefriedigende Lösung. Einige Kamerahersteller boten Wechselmagazine an, mit denen eine Erleichterung in der Handhabung vor Ort erreicht wurde.

Das ab 1965 eingeführte, sogenannte Super 8 Format, als Lösung anzubieten, indem in einer versiegelten Kunststoffkassette das Film-Material von 8 mm Breite und einer Gesamtlänge 15 m lag, machte das Filmen für Amateure zum Welterfolg.

Der weltweite Boom der 1970er Jahre, der durch die Kodak Kassette ausgelöst wurde, wurde nur noch von der japanischen Alternative, dem Single 8 Format geteilt. Die von Fuji-Film eingeführte Filmkassette war anders aufgebaut und enthielt das spezifische Film-Material des Herstellers.

Ende der 1980er Jahre zeigten sich definitiv ein bedrohlicher Rückgänge bei der Nachfrage von Zelluloidfilmen, ob für Amateurfilmer oder in der klassischen Fotografie. Das analoge Videobild, vom Camcorder erstellt, war geboren. Mit der Digitalisierung, - nur wenige Jahre später - in der Bildaufzeichnungstechnik, verschwand auch die analoge Aufzeichnung, so schnell wie sie gekommen war.

Schon im Jahr 2000 konnten die ersten digitalen Videokameras den Zelluloidfilm auf breiter Front ablösen. Die Film-Material-Hersteller sahen sich gezwungen, Produktionsstätte zu schließen, was auch für die entsprechenden Film-Entwicklungslaboratorien galt. Bis schließlich 2012 das letzte Labor in den USA, für die Entwicklung des legendären Kodak Super 8 Films die Arbeiten einstellte.

Seither sind Filme für Super 8 Filmkameras aus konfektionierter Herstellung zu beziehen. Soll heißen: Der Rohfilm, vorwiegend schwarz/weiß, der noch nach vorhanden Verfahren entwickelt werden kann, wird so geschnitten und verpackt, dass der Einsatz in einer Super 8 Kamera möglich wird. Diese konfektionierte Ware erweist sich allerdings als äußerst kostenintensiv.

Wochen-Ticker KW 30 2019 - UN